

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag des C. Meck'schen Buchdruckerei-Verlags D. Stroma für die Schriftleitung verantwortlich D. Stroma in Neuenbürg.

Bezugspreis:
Halbjährlich in Neuenbürg 75 Goldpf. Durch die Post im Orts- und Überamtsbezirk, sowie im In- und Ausland 80 Goldpf. m. Postzuschlag. Preis frei nach Abnahme des Bestellscheins. Preis einer Nummer 10 Goldpf.

In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.

Offen-Raum Nr. 24
C. Meck'sche Buchdruckerei

Anzeigenpreis:

Die eins. Zeile oder deren Raum im Bezirk 20, außerh. 25 Goldpf. Rekl.-Zeile 80 Goldpf. m. Post- u. Steuerzuschlag. Anzeigen 100%, Zuschlag. Offerte und Anzeigen-erstellung 20 Goldpf. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 3 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifveränderungen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft. Fernsprecher Nr. 4. Für telefonische Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

12 233

Dienstag, den 6. Oktober 1925.

83. Jahrgang.

Deutschland.

Freiburg, 5. Okt. Nach einer Unterredung mit dem Verteidiger des französischen Fliegers Costes, Rechtsanwalt Domberger, über den Grund der Spernung der Restsumme der gegen Costes ausgesprochenen Geldstrafe, kann gesagt werden, daß diese darin zu suchen sei, daß Costes, wie er bereits bei den Gerichtsverhandlungen erklärt hatte, kein fremdes Geld annehmen will. Er batte in Briefsch, auf die Mitteilung, es sei eine Summe an den Staatsanwalt Freiburg unterwegs, erklärt, er werde die Genehmigung zur Auszahlung geben, wenn er genau wüßte, woher das Geld komme. Als er in Strassburg erfahren hatte, daß durch eine Sammlung das Geld zusammen gekommen sei, ordnete er die Spernung an. Im übrigen batte er der Staatsanwaltschaft Freiburg erklärt, er wolle bei seiner Firma wegen der Zahlung der Geldstrafe sich bemühen.

Verbandsrat Deutscher Gewerbe- und Kaufmannsgerichte.

Stuttgart, 4. Okt. Am Freitag abend hatte die Stadtverwaltung die Teilnehmer am Verbandsrat Deutscher Gewerbe- und Kaufmannsgerichte zu einem Empfang in die Villa Berg eingeladen. Die festlichen, besonders schönen Räume des Schlosses vermochten die Gäste kaum zu fassen. Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager sprach herzliche Begrüßungsworte und erinnerte an die Entwicklung des Stuttgarter Gewerbegerichts, das, wie das Stadt-Arbeitsamt, das erste seiner Art in Deutschland war. Obermagistratrat Wölbling Berlin dankte für den freundlichen Empfang. Am Samstag wurden die Verhandlungen im großen Saal des Goshaw-Siegles-Hauses fortgesetzt. Auf der Tagesordnung standen Einzelfragen des Arbeitsgerichts-Gesetzes. Justizrat Sauer-Köhn sprach über die Projektvertretung, die in erster Instanz durch Rechtsanwältinnen neben den Berufssekretären, in zweiter Instanz ausschließlich durch Rechtsanwälte erfolgen sollte. Justizrat Dr. Friedrich-Niemann referierte über das Verfahren in erster Instanz und betonte, daß es sich dann handle, die Vorzüge der Mitwirkung von Laienmitgliedern zur vollen Geltung zu bringen und ihre Schwächen möglichst unschädlich zu machen. Gegen die im Entwurf vorgesehene Regelung beständen keine großen grundsätzlichen Bedenken. Auch Stadtrichter Reutem-Karlstraße sprach über das Verfahren in erster Instanz. Der Entwurf bedeute einen Fortschritt, indem er das arbeitsgerichtliche Verfahren auf weiteste Kreise der Arbeitstätigkeit ausdehne und dessen Einfachheit und Schnelligkeit unter geeigneter Heranziehung der neuen Zivilprozessordnung ausgebaut habe. Über die Rechtsmittel berichtete Dr. Baum-Berlin. Das Berufungsgericht sollte nicht beim Landgericht, sondern beim Oberlandesgericht errichtet werden. Die Grenze von 300 RM, von der an die Berufung zulässig sein soll, erhebe sich zu hoch. Das Revisionsverfahren müsse dem der Reichsversicherungsordnung mehr angenähert werden. Oberamtsrichter Dr. König-Damburg behandelte die Uebergangsbestimmungen und bezeichnete es als erwünscht, nichtjuristische Vorstände, die sich bisher bemüht haben, in der arbeitsgerichtlichen Tätigkeit zu erhalten. Andererseits aber sei es unerwünscht, den Staat zu nötigen, ungeeignete Kräfte auf Lebenszeit zu übernehmen. Bürgermeister Bauer sprach über die Frage der Weisheitswahl. Dann folgte eine eingehende Diskussion, namentlich über die Frage der Zulassung der Rechtsanwältinnen. Angenommen wurde eine Resolution, die von der Reichsregierung und den Ländern das Fortbestehen des Verbands der Deutschen Gewerbe- und Kaufmannsgerichte als Verband der Arbeitsgerichte und eine entsprechende gesetzliche Sicherung fordert. Zum Schluss referierte noch Magistratrat Dr. Sell über die Ausgestaltung des Vollstreckungswesens. Damit war die Tagung beendet.

Dr. Hermann Fischer zur Reichsfinanzpolitik.

Auf dem am Sonntag abgehaltenen Parteitag der Deutschen demokratischen Partei der Wahlkreise Köln-Nachen gab Reichstagsabgeordneter Dr. Hermann Fischer der Reichsregierung nach Locarno den demokratischen Wunsch mit, daß alle Außenpolitik sich darum drehen möge, das besetzte Gebiet frei zu machen, in Zukunft die reine Machtvollmacht auszuüben und eine Aenderung der Belastungsmethode herbeizuführen. Die Regierung hätte allerdings auf der Grundlage des Dawesplans und des Londoner Abkommens durch fortgesetzte wirtschaftliche Verhandlungen verhindern müssen, daß wiederum für die Verhandlung der Wälder die reine Politik ausschlaggebend ist. Weher der deutsch-demokratischen Anrufung einer Weltwirtschaftskonferenz sei man gefolgt, noch seien die Schiedsgerichtsmöglichkeiten des Londoner Paktes ausgenutzt worden. Nach einer scharfen Kritik der Steuer- und Debarrierungs politik der Regierung äußerte Dr. Fischer mit, der Reichsfinanzminister habe ihm gegenüber ausdrücklich anerkannt, daß 1913 ein Betrag von 1,8 Milliarden Mark aus der deutschen Wirtschaft an Steuern herausgeholt wurde, eine Ziffer, die beweist, daß in der Zukunft unmöglich mit zehn bis zwölf Milliarden gerechnet werden könne, wie das die Steuerreform tue. Die Deutschdemokraten wollten gefällig sein, welches eigentlich das Verhältnis zwischen der Volkswirtschaft und der Steuerkraft sei. Dr. Fischer verlangte mindestens, daß in dieser Sache ein Rahmen geschaffen werde, der die Summe festlegt, die Reich, Länder und Gemeinden aus der Wirtschaft herausziehen dürfen. Er kündigte an, daß die Deutschdemokraten bei der demnächstigen Entscheidung diese Gedankenbänge vorbringen würden, aber auf der Gegenseite wolle man diese Klärung nicht. In den hinter uns liegenden Monaten des Etatsjahrs seien 600 Millionen Mark mehr eingegangen als vorgesehen. Wenn trotzdem ein Defizit beantragt werde, so müsse man doch einmal wissen, was an Darlehen und Unterstützungen aus den staatlichen Kassen gegeben würde. Diese Andeutung würden in den nächsten Monaten zu veröffentlichen sein. Die Liquidation einer solchen Finanzpolitik könne noch mancherlei Ueberwachungen bringen. In einer Entschliessung spricht der Parteitag der Reichstags-

und preussischen Landtagsfraktion das Vertrauen aus und dankt der ersten besonders für den Kampf um die Gründung unserer Wirtschaft. Eine weitere Entschliessung enthält scharfen Protest gegen das die Verfassung verletzende Reichsschulgesetz.

Anmeldung von Hypothekensandbelegen zur Aufwertung.

Wie wiederholte Anfragen bei Hypothekensandbanken erkennen lassen, sind die Besitzer der zur Aufwertung gelangenden Pfandbriefe, Kleinbahn- und Kommunalobligationen vielfach der erteilten Ansicht, daß sie ihre Wertpapiere bei dem Emittenten schon jetzt anmelden müssen, um ihre Rechte auf Aufwertung zu wahren. Es sei deshalb darauf hingewiesen, daß dies nach dem neuen Aufwertungsgezet ebenfalls wie nach der 3. Steuerreformverordnung erforderlich ist. Die Anmeldung der Pfandbriefe usw. hat vielmehr erst dann zu erfolgen, wenn die Hypothekensandbanken die Schuldverordnungen ausstellen, um zur Verteilung der für die Aufwertung zur Verfügung stehenden Masse zu schreiten. Für diesen Fall werden die Durchführungsvorschriften zum Aufwertungsgezet sicherlich wieder, wie dies für die bisherige Aufwertungsregelung vorgeschrieben war, die Anordnung treffen, daß die Aufforderung der Hypothekensandbank an die Besitzer der Pfandbriefe usw., ihre Schuldverordnungen anzumelden, dem Emittenten zu überreichen ist. Auch in anderen Zeitungen wird darauf hingewiesen, daß die bevorstehende Ausschüttung der Masse rechtzeitig hingewiesen werden, so daß die Pfandbriefbesitzer die Veranlassung der Anmeldung jetzt nicht zu befürchten haben. Eine frühere Anmeldung bei dem Emittenten kommt lediglich für den Fall in Frage, daß der Gläubiger oder sein Erblasser die Pfandbriefe auf Grund eines Umtauschgebots der Hypothekensandbank im Umtausch gegen andere Pfandbriefe erhalten hat, wenn die Durchführungsvorschriften zum Aufwertungsgezet hierfür wieder besondere Vorschriften enthalten. Außerdem kann die Reichsregierung gemäß § 49 Abs. 3 des Aufwertungsgezet eine Anmeldung für Schuldverordnungen vorsehen, die bei Kreditbanken zur Einlösung eingereicht waren; diese Schuldverordnungen sind aber nicht bei der Hypothekensandbank, sondern bei der betreffenden Kreditbank anzumelden. Die Vorschriften hierüber sind bisher noch nicht erlassen.

Edeners Werbestellung.

Dr. Edener eröffnete am Sonntag seinen Werbestellung für die Feindkämpfer in Königsberg. Sein Appell gipfelte in der Feststellung, die fehlenden Reichstümer müßten durch einen umso stärkeren Willen ersetzt werden. Dr. Edener bekannte dann in seiner Rede offen, daß man allerdings gern den Nordpol mit deutschen Antarktisern erreichen und die Kenntnis der Arktis vertiefen möchte, daß man aber gleichzeitig ein großes Aufschwimmen in die Hand bekommen wolle, um endlich der Welt zu zeigen, was sich mit Juppelin-Antarktisern erreichen läßt. Daher habe man die Gelegenheit, die Erlaubnis zum Bau eines Polar-Antarktisbootes zu erlangen, ergriffen, das im Dienste der internationalen wissenschaftlichen Forschungen stehen soll. Es sei Realpolitik, die man betrieben habe.

Deutschebege in Polnisch-Oberschlesien.

Wreslau, 5. Okt. Die Deutschebege in Polnisch-Oberschlesien, die seit einigen Wochen besonders in den ländlichen Bezirken bedeutliche Formen angenommen hat und sich in jüngster Zeit auch gegen das deutsche Generalkonsulat in Katowice richtet, scheint sich mehr und mehr zu einem systematischen Vandalentum zu entwickeln. In Katowice erhielten einige Bürger ein Schreiben, angeblich, das folgenden Wortlaut hat: „Da Sie am ... (Datum der Option) für Deutschland optiert haben, werden Sie aufgefordert, Polnisch-Oberschlesien binnen 48 Stunden zu verlassen. Falls Sie der Aufforderung nicht Folge leisten, verschwinden Sie von der Oberfläche.“ Das Merkwürdige an diesem Drohschreiben ist, daß das genaue Datum der Option angegeben ist, welches nur den amtlichen polnischen Stellen bekannt ist.

Ausland.

Moskau, 5. Okt. In der Moskauer Wirtschaftszeitung wird eine offizielle Darstellung veröffentlicht, wonach das deutsch-russische Handelsabkommen aus eine politische Bedeutung habe.

Polen zur Konferenz eingeladen.

Warschau, 5. Okt. Die polnische Öffentlichkeit erwartete mit größter Ungeduld seit Tagen die Einladung Polens zur Konferenz in Locarno. Heute endlich konnte die Regierung mitteilen, daß Strzyński am Dienstag abreisen werde, um am Donnerstag in Locarno zu sein. Die Regierung konnte zwar nicht den Eingang einer formellen Einladung berichten, aber doch von einer französischen Mitteilung über Zeitpunkt, Thema und Teilnehmer der Locarno-Konferenz. Das Organ des Außenministers bezieht sich, festzustellen, daß durch die Mitteilung die Gleichzeitigkeit der Verhandlungen über den Rheinpakt und die östlichen Schiedsverträge gesichert sei, daß Frankreich und England loyal ihre diesbezüglichen Inlagen an Strzyński erfüllen und so die Auspicien der Locarno-Konferenz für Polen günstig seien. Strzyński bringt außerdem infolge des Tischsicherin-Besuchs die Möglichkeit für eine Entspannung der Situation in Osteuropa mit nach Locarno. Trotzdem ist die Mehrheit der Warschauer Blätter noch tief enttäuscht darüber, daß Polen in einer Form der Locarno-Konferenz beigesogen werde, die es als Teilnehmer zweiten Ranges erscheinen lasse. Die Gleichzeitigkeit der Ost- und Westverhandlungen ist wohl gesichert, aber ihre Gleichwertigkeit erweise erheblich unsicher.

Konferenzöffnung in Locarno.

Locarno, 5. Okt. Im Laufe des Nachmittags haben sich die Führer der Alliierten und der deutschen Delegation gegenfeitig Bekande gemacht, die indessen nur in dem Höflichkeitssatz des Abgebens der Karte bestanden haben. Einen wichtigen Besuch machte dagegen der Privatsekretär Chamberlains dem Un-

terstaatssekretär von Chamberlain, um mit ihm die Einzelheiten der Durchführung der Konferenz zu besprechen. In den Besprechungen ist Einigkeit darüber erzielt worden, daß die deutsche Eröffnungsrede der Konferenz von dem englischen Außenminister präsentiert werden soll. Die Frage, in welcher Art und Weise der Vorsitz in den Sitzungen geführt werden soll, dürfte in der heutigen ersten Besprechung der Außenminister geregelt werden. Die Stresemann mittels, ist der Standpunkt der deutschen Delegation der, daß der Vorsitz abwechselnd von den Außenministern geführt werden soll. In den Kreisen der englischen und französischen Delegation glaubt man, daß die Konferenz nicht länger als höchstens 14 Tage dauern werde, und man will ihren Ausgang durchaus optimistisch ansehen. Besonders in englischen Kreisen erklären maßgebende Mitglieder, daß die Konferenz unbedingt zu einem günstigen Ergebnis führen müsse, weil sonst unabsehbar sei, wohin die Geschicke Europas gleiten könnten.

Optimistische Aeußerungen der Delegationsführer.

Locarno, 5. Okt. Briand empfing am Sonntag abend Vertreter der französischen Presse. Er fühlte sich veranlaßt, zu den Erklärungen Dr. Stresemanns und des Reichsfinanziers Dr. Luther Stellung zu nehmen, doch nicht die französischen Journalisten zu ermächtigen, von den gemachten Erklärungen, als von ihm selbst kommend, der Pariser Presse Kenntnis zu geben. Briand hat hauptsächlich zum Standpunkt der deutschen Delegation in der Völkerbundstrage Stellung genommen, doch scheint er sich sehr zuversichtlich in bezug auf den relativ günstigen Verlauf der Locarnoer Konferenz zu erklären, da er den besten Willen habe, hier mit Deutschland zu einer Verständigung zu gelangen. Chamberlain machte gleichfalls in einer privaten Unterhaltung mit den von ihm eingeladenen englischen Journalisten die Mitteilung, daß er sich einen Erfolg von der Aussprache in Locarno verspreche. Der italienische Delegierte Grandi sprach sich gegenüber verschiedenen Vertretern der römischen und der Wiener Presse in günstigem Sinne über die Chancen der Konferenz aus.

Italiens Weg zur Diktatur.

Rom, 4. Okt. Die sozialistische Presse kündigt einen Gezeintwurf an, durch den Mussolini so weitgehende Vollmachten erteilt werden sollen, daß er nicht mehr der Borsei und dem Parlament, sondern nur dem König verantwortlich sein wird. Wenige, ganz besonders wichtige Angelegenheiten sollen ausgenommen werden. Gleichzeitig wird der Kammer ein weiteres Gezet zur Beratung vorgelegt, wonach im Auslande lebenden Italienern, die in Bort oder Tat regierungs- oder staatsfeindliche Gesinnung offenbaren, die italienische Staatsangehörigkeit abgebrochen werden kann.

Entwaffnung oder Verhändigung?

Paris, 5. Okt. Der Oberst Jarry hat in einem kürzlich erschienenen Artikel über den Sicherheitspakt ausgeführt, Frankreich könne wohl einen Sicherheitspakt unterzeichnen, aber es sei vor allem nötig, daß Deutschland entwaffnet werde. Im linksrepublikanischen „Oeuvre“ wird heute auf diese Ausführungen Jarrys geantwortet und die Frage untersucht, ob es denn Frankreich überhaupt möglich sei, Deutschland zu entwaffnen. Das Blatt kommt zu folgenden Feststellungen: Der Krieg zwischen den Völkern und vor allem die Technik sind in einer feten Entwicklung begriffen. Man kämpfte 1918 in ganz anderer Weise als 1914, und der Weltkrieg hatte gar keine Ähnlichkeit mehr mit dem vom Jahre 1870. Der Krieg der Zukunft wird wieder in anderer Weise geführt werden als der Weltkrieg. (Also doch wieder Krieg trotz Friedensschaltmeien! Schriftleiter.) Das „Oeuvre“ glaubt daher, daß man mit der Fortsetzung des deutschen Kriegsmaterials nicht zum Ziel komme. Deutschland bleibt noch wie vor gefährlich. Es behält seine Industrie, die imstande ist, in wenigen Tagen Kriegsmaterial zu schaffen. Deutschland behält seine Techniker, seine Gelehrten mit ihren Laboratorien und Fabriken und es behält eine disziplinierte Bevölkerung, die mit den 100 000 Mann der Reichswehr ein vorzügliches Heer bilden kann. Man müsse daher die Idee aufgeben, ein großes, fortschrittliches Land zu entwaffnen, das best zu verhindern, Krieg zu führen. Ein entwaffnetes Deutschland in dem engeren Sinne gemeint, wie es die Militärkreise fordern, bleibe ebenso gefährlich wie früher, oder behalte zum mindesten die Möglichkeit, es in kürzester Zeit wieder zu werden. Um zum Frieden zu kommen, empfiehlt daher das Blatt, zwischen Frankreich und Deutschland den Geist des Friedens zu schaffen und vor allem zu wirtschaftlichen Verträgen zu kommen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 5. Okt. Weidenheit ist eine Bier, doch weiter kommt man ohne ihr. Dies gilt auch in bezug auf das von Musikdirektor Müller am Sonntag in der Turnhalle veranstaltete Instrumental-Konzert des Streichorchesters seiner Musikschule. Dätte er nicht von Schülern geschrieben, sondern eine etwas prunkvollere Anmischung gewählt, der Besuch wäre sicher ein besserer gewesen; immerhin kann gesagt werden, daß eine recht stattliche Zahl von Zuhörern sich eingefunden hatte. Vorwegnehmen möchten wir, wer das Konzert aus diesem oder jenem Grunde versäume, hat sich etwas entgehen lassen, das ihm nicht alle Tage geboten wird, waren es doch außerordentliche Genüsse, ein wirklicher Obertonschmaus, den Musikdirektor Müller mit seiner weiteren jungen Künstlergarde der Zuhörerschaft bereite. Berührte schon die militärische Blühtlichkeit, mit der begonnen wurde, aufs angenehme, so war die Zuhörerschaft tatsächlich überrollt durch die vorzüglichsten Leistungen, die zu Gehör gebracht wurden, die von Nummer zu Nummer den Beweis erbrachten, daß hier mit viel Liebe, Fleiß und Hingabe und einer ein bestimmtes Ziel verfolgenden Ausdauer gearbeitet worden war. Musikdirektor Müller, die Seele des Ganzen und, wie man sich überzeugen konnte, ein

vorzüglicher Musiker, der alle Instrumente bederricht, hatte seine Kräfte in der Hand, alle Spielarten mit einer Begeisterung und Siderheit, mit einer Technik und Routine, die im Verein mit harmonischem Instanzenpiel, Reinheit der Töne und der vorzüglichen Akustik der Halle die einzelnen Nummern zur wirkungsvollen Entfaltung brachten. Das zehnte Nummer umfassen Programms brachte so viel des Angenehmen und Erhebenden aus dem Reich der Töne, Werke hervorragender Meister, daß die Jubelstimmung unwillkürlich zum Beifall hingelassen wurde. Jede Nummer war eine gute Leistung. Es kann nicht unsere Aufgabe sein, im einzelnen die Vorträge zu würdigen, hervorzuheben möchten wir aber doch die Einführungsnummer „Wiener Schwalben“, March von Schögel, weiterhin die beiden Schmelzungen Nummern „Spanischer Tanz“, eine feurige Melodie, zu welcher neben Klavier, Violine und Cello noch als charakteristische Mittelinstrumente Trompeten, Fagott und Horngruppen, und „Ein Abend in Toledo“. Eine Hauptnummer bildete die Caverture aus „Brescia“ von C. M. v. Weber und Bodeliens außerordentliche Anforderungen stellende „Golf von Venedig“. Bei der Paraphrase „Vorelei“ fühlte man sich in den Rhythmus, der den Schiffer, verurteilt in die einsamendenden, verlockenden Töne an den Felsenriffen der Vorelei zu Grunde gehen läßt. Darf es wundern, wenn die Jubelstimmung immer und immer wieder begeistert Beifall spendete. Und wenn dem Leiter des Ganzen aus der Mitte seiner begeisterten Künstlerchor im Laufe des Abends ein Blumensträußchen dankbar überreicht wurde, so war diese Auszeichnung eine wohlverdiente. Als mit Madagnis „Cavalleria Rusticana“ die Veranstaltung nach zweistündiger Dauer zu Ende war, setzte anbauend ein Beifallssturm ein, den die Spielenden mit einer Freigabe „Unter dem Doppeladler“ von J. F. Wagner quittierten. Das Konzert hat sicher bei allen Anwesenden die besten Eindrücke hinterlassen. Musikdirektor Müller, der durch intensive Arbeit dies zu Wege brachte und eine größere Zahl der Nummern neu instrumentieren und umsetzen mußte, hat sich mit dieser Veranstaltung den Dank aller verdient. Das nur vollendete Instrumentalmusik, die auch einem Großstadtpublikum Beifall abgerufen hätte. Wie wir hören, beabsichtigt Herr Müller, sein Orchester weiter auszubauen, es auf die doppelte, wenn möglich auf die dreifache Stärke zu bringen. Um so etwas zu schaffen, das auch den weitgehenden Anforderungen entspricht, bedarf es neben dem Vertrauen der Eltern und aller Kreise seitens der Mitwirkenden einer guten Dosis Fleiß und Eifer und vor allem Ausdauer, die sich nicht bloß auf ein Jahr beschränken darf, um wirklich Gutes zu leisten. Herr Müller ist in der Lage, das zu schaffen. Möchte es seitens der Öffentlichkeit nicht an der nötigen Unterstützung fehlen! Der erhebende Verlauf dieser Veranstaltung läßt erwarten, daß das nächste Konzert ein volles Haus bringen wird. Dabei möchten wir noch anregen, künftig eine halbe Stunde früher zu beginnen, damit die Besucher aus dem oberen Endel das Konzert zu Ende anhören können. Der reichlich spendende Beifall und die Musikdirektor Müller am Schluß des Konzerts von verabschiedeten Seiten ausgesprochene Anerkennung mögen ihm und seiner jungen Schaar ein Zeichen dafür sein, daß ihr emsiges Schaffen auf diesem Gebiet wohlverdiente Würdigung berufener Kreise findet.

(Wetterbericht.) Der Hochdruck im Westen hält noch an, doch verdrängt die nördliche Depression vielfach Erhebung. Für Mittwoch und Donnerstag ist vorwiegend trockenes aber nur zeitweise auflockerndes Wetter zu erwarten.

Württemberg

Stuttgart, 5. Okt. (Der 700000. Besucher.) Der 700000. Besucher der Ausstellung „Das Schwäbische Land“, Obersekretär Karl Bauer-Maukton, erhielt gestern zu seiner großen Freude eine silberne Tafelgenuß ausgedrückt.

Unterriethheim, 5. Okt. (Tod im Weinberg.) Ein 52 Jahre alter Weinbauer wurde in seinem Weinberg tot aufgefunden. Die kriminalpolizeiliche Ermittlungen ergaben, daß ein Unfall vorliegt. Der Verunglückte war vermutlich am Abend zuvor im Weinberg in einen engen Wasserbehälter gefallen und dabei erstickt.

Reutlingen, 5. Okt. (Im Streit erstickt.) Der in Sickenhausen wohnhafte, in Bleichhausen beschäftigte Mechaniker Eugen Luz wurde am Samstag nacht von dem in Rüdgersheim wohnhaften Arbeiter erstickt. Luz befand sich nach Weichholtsbach in Begleitung eines Mädchens auf dem Heimweg, als er von dem Arbeiter angegriffen wurde. Luz verlor sich die Aufbringlichkeiten dem Arbeiter und schloß ihm, als er nicht abließ zu folgen, ins Gesicht. Daraufhin ergriß der Arbeiter das Messer und stach Luz nieder. Die Verletzung war demart schwer, daß der nachfolgende Freund nur noch den Tod feststellen konnte. Der Täter ging flüchtig, wurde aber am Sonntag vormittags vom Landjäger verhaftet.

11 Tübingen, 5. Okt. (Todesfall.) Hermann Früh hat Forstort a. D. Ellenbach das Feilliche gelehrt. Mit diesem Forstmann von ephem

Schrot und Korn ist ein Mann aus dem Leben geschieden, der mit dem Wald getadelt überwachen war, sein Schönbuch war sein Ein und Alles, ihn begre er wie einen Augapfel und darum war auch sein Revier. Einfiel in muthergülliger Bewirtschaftung. Nun ist der Mann, die typische hochgewachsene aufrechte Fichtlergestalt, mit für diesen Beruf wie geschaffen, nun ist sie, einer Schönbuchreihe gleich, auch erloschen.

Waldmord. (Raubmord.) Förster Gumpfer von Seidenhof land bei der Durchstreifung seines Jagdreviers im Waldteil „Sommerau“ bei Königbrunnhof, auf der Markung Allmersbach eine männliche Leiche. Die sofort eingeleitete umfassende Untersuchung und die Herbeiführung der Nordkommission aus Stuttgart ergab, daß an dem Johann Lehner aus Amerried (Wagern) ein Raubmord verübt wurde. Als Mörder wurde inzwischen der seit 20. September im Amtsgericht Wadung wegen verübten Raubs in Untersuchungshaft befindliche Albert Weil von Waldmeyer ermittelt. Ob Weil die Tat allein beging, oder noch jemand die Hand im Spiel hat, wird die Untersuchung ergeben. Der Ermordete wies drei Schußwunden auf. — Die Schüsse erregten, als sie fürchtlich fielen, sofort die Aufmerksamkeit der Sicherheitsbehörde. Eine Durchstreifung der in Frage kommenden Waldabschnitte hatte jedoch keinen Erfolg. — Auf der Straße nach Allmersbach wurde wenige Tage nach dem kürzlich gemeldeten Raubmord ein zweiter Mordfall, vermutlich von demselben Täter, auf einem Waldwanger Arbeiter, der sich auf dem Heimweg befand, verübt. Dem Arbeiter wurde eine Pistole vorgehalten und Geld von ihm gefordert. Nach einer ablehnenden Erklärung des Arbeiters verschwand der Täter in der Dunkelheit.

Musik. (Berühmter Spathausdirektor.) Vom Schöffengericht Ulm wurde nach zweijähriger Verhandlung der frühere Direktor der Oberamtsparochie Gingen, Zeller, verurteilt. Der Staatsanwalt charakterisierte den Angeklagten als ehrgeizigen, leichfertigen und pflichtvergessenen Beamten, der mit den Geldern der Oberamtsparochie in unzulässiger Weise gemischt und gegenüber seinem Oberamt als Planer dagelassen habe, der fremen vielen kleinen Geschäftsleuten und Kleinbauern fast jeden Kredit verweigerte und bestraute ein Jahr sechs Monate Gefängnis. Das Urteil lautete auf ein Jahr Gefängnis unter Abrechnung der einseitigen Unterhaltungsabgabe.

Musik. (Eröffnung des Museums.) Das städtische Museum wurde gestern feierlich eröffnet. Der Eröffnungsfest wohnte auch der Minister des Innern Holz und Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager-Stuttgart bei. Oberbürgermeister Dr. Schwaiblmair begrüßte die Erschienenen. Für Staatspräsident Bagille, der am Erscheinen verhindert war, überbrachte die Gräfin des Kultministeriums Präsident Dr. von Bally. Er sprach der Stadt Ulm die Anerkennung aus für die Förderung der Kunst und des Gewerbes und bezeichnete das Museum als ein Kleinod der Stadt, sowie als ein Ruhmsblatt für die Vergangenheit. Vondeshonoreator Professor Dr. Götter beauftragte besonders Professor Baum, den Museumsleiter. Es folgten dann noch weitere Ansprachen, worauf das Museum näher besichtigt wurde. Seine Reichhaltigkeit und Gediegenheit verdienen alle Anerkennung.

Baden

Willingen, 5. Okt. Am Sonntag abend gegen 1/8 Uhr ereignete sich im Hohenentunnel bei Triberg ein tödlicher Unfall. Mehrere bei den Tunnelarbeiten des Rauchs beschäftigte Arbeiter benutzten den Bahntunnel, um den Weg zur Arbeitsstätte abzukürzen. Trotz der Warnung seiner Kameraden, daß zu der Zeit sich im Tunnel zwei Flüge kreuzen, betrat der 25 Jahre alte Arbeiter Otto Weringer denselben. Nach kurzer Zeit mußte er einem Zug ausweichen, wurde aber beim Betreten des Gleises von einem entgegenkommenden Zug erfaßt und überfahren. Er erlitt schwere Kopfverletzungen und schwere Verletzungen am Unterleib. Nach seiner Einlieferung in das Willinger Krankenhaus starb er.

Konstanz, 5. Okt. Dieser Tage hatte in Allensbach der Fischhändler Raabhofer das Glück, in seinem Fischweber einen zwanzigjährigen Fischotter zu erlegen, der schon längere Zeit beobachtet wurde und seine räuberische Tätigkeit im fröhlichen Weiber ansah.

Bermischtes

Den Verlegungen erlegen. Wirt Bruch aus Pörgen, der bei dem Flugzeugabsturz unweit Lindau einen Schädelbruch erlitten hatte, ist nunmehr seinen Verlegungen erlegen.

Wieder Vieheinfuhr aus Württemberg und Bayern nach der Schweiz. Vom 12. Oktober ab ist die Einfuhr von Schlachttieren und Schindeltieren aus Württemberg und Bayern in die Schweiz wieder gestattet, sofern Ursprungs- und einwandfreie Gesundheitszeugnisse vorgezeigt werden können.

Eine mysteriöse Geschichte. In einer der letzten Sitzungen des preussischen Landtags hatte ein sozialdemokratischer Abge-

ordneter eine seltsame Geschichte erzählt, der zufolge ein Mädchen auf Schloß Oels gewaltsam festgehalten wurde und deren Vater, als er sie zu befreien versuchte, in eine Irrenanstalt gebracht und dort festgehalten worden sei. Der Berliner Montagmorgen hat sich nicht verdrängen lassen, einen Sonderbericht-erklafter zur Aufhellung der mysteriösen Angelegenheit nach Oels zu schicken, der nun spaltenlang über seine Nachforschungen berichtet. Darum handelt es sich um einen Lokomotivführer Kaitich und seine Tochter. Mit dieser habe der Kronprinz ein galantes Abenteuer gehabt, sie mit Geschenken überhäuft, ihr die Schlüsselgewalt in Schloß Oels übertragen und sie ihren Sommerurlaub im Kronprinzenpalais in Potsdam zubringen lassen. Als der Vater ans Schloß ging, um dem Kronprinzen Vordankungen zu machen, sei er verhaftet und in eine Irrenanstalt gebracht worden, und zwar ohne Wissen des amtlichen Kreisarztes. Dort habe er ein Jahr zugebracht, bis er auf die Initiative eines sozialdemokratischen Abgeordneten befreit worden sei. Seine Frau allerdings gibt an, daß Kaitich von einer krankhaften Eifersucht gegen seine eigene Tochter erfüllt sei. Da eine amtliche Untersuchung des Falles im Gange ist, wird man vorerst ein Urteil sich verjagen müssen.

Handel und Verkehr

Stuttgart, 5. Okt. (Landesproduktionsbüro.) Rückgängige amerikanische Notierungen und fehlende Unternehmungslust bewirken, daß die Preise am Getreidemarkt etwas billiger werden. Es notierten je 100 Kg.: Weizen 21-23 75 (am 1. Oktober 22 25-24 25), Sommergerste 23-25 50 (23 50-25 75), Roggen 18 50-19 25 (19-19 75), Hafer 17-19 (unv.), Weizenmehl 38 75-39 75 (39 25-40 25), Brotmehl 31 75-32 75 (32 25-33 25), Kleie 10 50-10 75 (10 75-11), Weizenhafer 6-7 (5 75-6 75), Kleehafer 7-8 (6 75-7 75), drahtgepreßtes Stroh 4 50-5 (unv.) Mark.

Schweinepreise. Balingen: Milchschweine 28-42, Läufer 45 bis 55 Mark. — Gillingen: Milchschweine 20-30, Läufer 40-70 Mk. — Hall: Milchschweine 28-41, Läufer bis 63 Mark. — Wehingen: Milchschweine 34-41 Mk. — Balingen a. E.: Milchschweine 25 bis 45, Läufer 107 Mark, je das Stück.

Rom Rundholzmarkt in Württemberg und Hohenzollern. Stand am 30. September 1925. Die ankundende schwäbische Wirtschaftslage hat auch in den letzten Wochen den Rundholzmarkt nicht zu beleben vermocht. Trotz des geringen Angebots zeigten die Werke eine sichtbare Zurückhaltung beim Einkauf, die sich da und dort in einer Preisabwärtigung auswirkte. Innerhalb kann von einer umfassenden Veränderung der Marktlage gegenüber bisher nicht gesprochen werden. Für Holz von guter Beschaffenheit und in günstiger Abfuhrlage bestand nach wie vor betrübender Absatz; besondere Beachtung fanden Kiefern und Buchenholz. Die Verkaufsergebnisse für Fichten- und Tannenholz bewegten sich, von kleinen Abweichungen nach oben und unten abgesehen, nach den einzelnen Verkaufsgebieten in folgendem Rahmen: im Mittel-Unter- und Hochobland zwischen 135 und 140 Prozent, im Schwarzwald zwischen 130 und 140 Prozent, in Oberrheinland und auf der Alb zwischen 125 und 130 Prozent der Landesgrundpreise. An einzelnen bemerkenswerten Verkäufen ist zu nennen: das Städt. Forstamt Wildbad erzielte für 1277 Hektometer Fichten- und Tannenholz 140 5 Prozent; Rentamt Dotternbäumen bei 300 Hm. 135 Proz.; Termine des Waldbesitzerverbands brachten für Privatverwaltung in Freudenstadt bei 141 Hm. 130 Proz.; groß. Rentamt Schramberg bei 387 Hm. 122 bis 137 Proz. der Landesgrundpreise. An anderen Holzarten sind nennenswerte Abschlüsse nicht getätigt worden.

Gerichtssaal

Neuenbürg, 5. Okt. (Schöffengericht.) Rudolf Schöner, Schiffbauhilfsarbeiter von Forstheim, erhielt wegen Verleumdung des Oberlandjägers Braun von Birkenfeld nebst Frauung der Gerichtsosten eine Geldstrafe von 30 M. — Gottlieb Prückler von Weilingen hand wegen Verleumdung vor dem Amtsgericht. Prückler hatte an eine Unse Barth in Calmbach ein Fahrrad verkauft und wegen Nichtbezahlung das Eigentum zurückverlangen. Im Laufe der Zeit wurde das Fahrrad in Calmbach durch den Gerichtsdollmeyer gehindert; hiervon erhielt Prückler Kenntnis, er begab sich nach Calmbach, entfernte die Brandmarke am Fahrrad und nahm dasselbe mit sich nach

Gelegenheit zu sparen haben Sie am besten, wenn Sie Ihren Bedarf in Anzügen, Winter-Mänteln, Schweden- und Gummi-Mänteln, Lobenjoppen, Windjacken und Arbeitshosen bei mir decken. Franz Gratz, Herren- u. Damenkonfektion, Pforzheim, Leopoldstraße 7A 1 Trepp.

Vom Glück vergessen.

Roman von F. Sedne.

12. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
Er sah tief in ihre Augen und flüsterte ihr zu: „Anglück im Spiel, Glück in der Liebe,“ und er drückte die kleine, zarte Mädchenhand, die leise in der seinen bebte.
„Malte!“
Scharf und drohend klang Gwendolines Stimme. Sie hatte ihn nicht aus dem Auge gelassen — er hatte sie verstanden. Herausfordernd sah er sie an.
„Was befehlt meine gnädigste Schwester?“ fragte er liebenswürdig lächelnd.
Sie jögerte einen Augenblick.
„Du wirst doch nicht spielen?“
Blanka lachte hell auf.
„Will Vire Sie demüttern? Auf dem Rennplatz und nicht weiten? Spitzige Ansicht! Wer bringt das denn fertig? Sie gewiß nicht, Malte?“
„Ich gab ihm doch den Auftrag!“ wandte sich Hanna entschuldigend an Gwendoline. Sie wollte nicht, daß er mit seinem Gelde leichtsinnig operierte. Ihr kam es wahrhaftig nicht darauf an, wenn er von dem ihrigen verlor — sie konnte leicht auch einen größeren Verlust verschmerzen — er nicht!
„Jetzt sagen Sie mir, Malte, wer von unseren bekannten Herren verliert! Sie wissen, daß ich erst vorgestern aus Garmisch wiedergekommen bin — ich habe mich noch gar nicht orientieren können.“
Mit reizender Wichtigkeit blätterte sie in dem Rennprogramm und nahm aus ihrer Perltasche die goldene Bleifeder, um aufzuschreiben. Halb laut las sie die Namen der Reiter und Pferde, unter anderen den Namen Kronau — „Kronau? Ist das unser Axel Kronau?“ rief sie aufgeregt, „das mußte ich doch gar nicht! Kommen Sie, Malte, nach der Wage, ich muß ihn sehen — das ist ja famos! Aber er hat mir gar nichts davon gesagt.“
Wie ein kleiner, schmerzhafter Stich ging es da durch Gwendolines Herz. Was bedeutete Blankas Interesse an Kronau? Eifersucht erfüllte sie — und Angst.

Denn sie liebte ihn. Wenn auch ihre Liebe aussichtslos war — sie gönnte ihm trotzdem keiner anderen — und am allerwenigsten Blanka!
Sie sehnte sich, ihn zu sehen und wartete auf sein Kommen. Er hatte es ihr versprochen, sie in der Alkowitzschen Loge zu begrüßen. Ungeduldig blickte sie um sich her, nur mit halbem Ohr auf Hannas Gepolter laufend. Endlich kam er, neben ihm schritt Blanka. Er lächelte der Kommerziantin die Hand und ließ sich Johanna vorstellen. Während des ersten Rennens hielt er sich bei den Damen auf.
„Wir werden näher den Damen für Sie halten, Herr von Kronau!“ rief Blanka, „ich lege Sieg auf Sieg — ich will meine Finanzen verbessern; ich lege auf alle Favoriten.“
„Ich bin kein Favorit, Gnädigste, Sie werden es nachher beim Sehen beobachten.“
Da sah sie ihn mit einem langen, lächelnden Blick an, daß er beinahe verlegen wurde. Gwendoline erblickte. Wie konnte Blanka einem Manne so entgegenkommen?
Fünf Pferde wurden zum Start geritten zum ersten Rennen. Axel Kronau war viel zu viel Sportsmann, um jetzt noch Zeit zur Unterhaltung und zum Stirk mit schönen Frauen zu haben, wie Blanka zu erwarten schien; denn sie zog ein Räufchen, als sie sah, mit welcher gespannten Aufmerksamkeit er das Rennen verfolgte, das mit einem leichten Siege des Favoriten endete.
„Das war doch gar nichts weiter,“ sagte Blanka etwas enttäuscht, „und es ist nicht mal einer gekürzt.“
„Aber Blanka!“ mahnte Hanna empört, „wie herzlos.“
„Nun ja, es passiert doch in den letzten Fällen etwas, die springen doch schnell wieder auf; wie die Raben sitzen sie auf ihren Gabeln! Aber es gibt dann ein bißchen Sensation.“
„Rein Vater ist bei einem Reiten im roten Rod verunglückt!“ bemerkte Gwendoline mit schwerer Stimme, „tot trug man ihn vom Platz! Ich verzichte gern auf eine solche Sensation.“
Blanka warf Gwendoline einen unwilligen Blick zu; das mußte man ja längst, warum mußte sie das jetzt betonen?

Doch Axel von Kronau wachte es noch nicht; interessiert blickte er auf. Aber zu einer näheren Frage kam er nicht, da Blanka ihn mit Fragen nach dem nächsten Rennen beschäftigte. Und als er sich von ihnen verabschiedet, schloß sie sich ihm ohne weiteres an.
Malte kam. Er kimperte mit Geld, das er lose in der Hand trug.
„Hier, Jeannette, unser Gewinn! Es hat nicht viel gegeben — leider! Bierzehn zu zehn! Vom nächsten Rennen verspreche ich mir aber mehr!“
Glücklich lächelte ihn Hanna an.
„O, das ist kein, Malte! Ein versprechender Anfang! Und wenn Herr von Kronau reitet, sehen Sie zwanzig Mark Sieg auf seinen „Rondstein“.“
„Auf den Schinder? Nein, Jeannette, das machen wir nicht! Kronau ist nicht erstklassig, unter uns, ist Dufber! Was hat er denn bis jetzt gemacht? Nichts Rennwertes! Er hat kein Glück mit seinen Schindern! Ich habe für das Rennen einen ganz anderen Tip, einen Geheimtip — Sie werden schauen, meine Damen! Da gibts Geld! — „Sutterly“ ist ja Favorit. Graf Metzgen reitet ihn! Aber er ist gar nicht gut in Form — er gefällt mir nicht.“
Es wurde Gwendoline zu eng und zu heiß. Sie konnte des Bruders läppisches Gerede nicht mehr mit anhören. Sie erhob sich und machte sich ein wenig Bewegung. Blanka stand jetzt im Gespräch mit einigen Herren in der Nähe der Hofloge. Ein schneller Blick überzeugte sie, das Kronau nicht dabei war. Schnell drehte sie sich um und ging an der Restauration vorbei nach dem Stand der Pferde. Dort traf sie ihn bei seinem Gaul. Er strich lieblosend über dessen schmalen, Augen Kopf.
Es war, als fühle Kronau ihre Nähe. Er blickte auf. Da streckte sie ihm die Hand entgegen. „Gut Glück,“ sagte sie leise und wurde rot dabei. Seine Augen glänzten.
„Ich werde um den Sieg reiten! Und wenn ich ihn erlinge, so betrachte ich das als Erlaubnis, mir etwas sehr Schönes zu wünschen!“
Sie sahen sich an, und ihre Augen vertieften, was die Lippen noch verschwiegen.
(Fortsetzung folgt.)

Oberamtsstadt Neuenbürg.
**Grund-, Gefäll- und Gebäude-Steuer-
 Veranlagung 1925.**

Auf den Anschlag am Rathaus betr. die Bekanntmachung über die Einspruchsfrist gegen die Grund-, Gefäll- und Gebäudesteuerveranlagung für das Rechnungsjahr 1925 wird hingewiesen.

Steuerratschreiberei.

**Filderkraut und
 la Speise-Kartoffeln**

liefern wir jedes Quantum zum billigsten Tagespreis und geben täglich frisches

Waldkraut

ab.

Lager des Bad. Bauernvereins,
 Telefon 28.

Achtung!

Mein Ausverkauf ist bald beendet,
 deshalb eilen Sie, ehe es zu spät ist.

Auf Lager sind noch:

Herren-Rindleder-Stiefel, Herren-Fahleder-Stiefel,
 Herren-Rindbox-Stiefel, Rohrstiefel, Rindleder, Gr. 40,
 Herren-Jug- und Schnallen-Stiefel, Knaben-Stiefel,
 Gr. 36-39, Damen-Sonntags-Stiefel und Wert-
 tagsstiefel, Damen-Halbschuhe, Kinderstiefel, Kinder-
 Hausschuhe, Damen-Hausschuhe, Lederbesatz, Selb-
 ständ-Hausschuhe, Holzschuhe mit Wärmefutter, Größe 41,
 1 Paar Fußball-Stiefel.

|| Von morgen ab ist mein Geschäft
 von 4-7 Uhr nachmittags geöffnet. ||

Schuhhaus Brosnick, Neuenbürg,
 Inh.: D. Sosenky.

Neuenbürg.

Geschäfts-Empfehlung.

Der werten Einwohnerschaft von Neuenbürg und Um-
 gebung zur gefl. Kenntnis, daß ich meinen

Geschirr-Laden

weiterführe und werde bestrebt sein, meine werthe Kundschaft
 aufs sorgfältigste zu bedienen. Gleichzeitig empfehle ich mich
 im Verkauf von

Butter, Käse und Eier

und bitte höfl. um gütigen Zuspruch.

Achtungsvoll! Frau L. König, Witwe.

Stadtpflege Neuenbürg.

Deckreis

kann in dieser Woche in der
 Stadtpflege bestellt werden.

Liederkränzchen Neuenbürg
 (c. D.).

Heute abend 8 Uhr
 Gemischter Chor.
 Donnerstag abend 8 Uhr
 Voll-Singstunde.
 (Männerchor.)
 Samstag abend 8 Uhr
 Hauptprobe
 in der Turnhalle.



Bei genügender Abnahme
 hat der Geflügelverein hier
 einen Posten billigen

Futterweizen
 abzugeben. Bitte um sofortige
 Anmeldung beim

Neuenbürg.

Einem jungen

Rottweiler
 hat zu verkaufen.
 Zu erfragen in der „Enz-
 tälchen“-Geschäftsstelle.

Wir liefern preiswert und
 in geschmackvoller Ausführung
 alle amtlichen, geschäftlichen
 und privaten

Drucksachen

als:
 Briefumschläge,
 Briefbogen,
 Mitteilungen,
 Rechnungen,
 Quittungen,
 Klebadressen,
 Postkarten
 für Handschrift
 und Schreibmaschine,
 Geschäftskarten,
 Prospekte,
 Sagenen,
 Zahlkarten,
 Bistkarten,
 Verlobungskarten,
 Hochzeitskarten,
 Traueranzeigen,
 alle amtl. Formulare.
 E. Mech'sche Buchdruckerei.

Dixin
 Henkel's
 Seifenpulver

Ein
 Seifenpulver
 von
 ausgezeichnetester
 Waschkraft
 und
 Ergiebigkeit!

Neuenbürg.

**Einheimische
 Tafel-Äpfel**

zum Einlegen sind jedes Quan-
 tum zu haben bei

Haus jg.,
 Lager im Gasth. „Adler“.
 Schönb. g.

Empfehle mir
**Breisgauer
 Federweihen**

frisch eingetroffen.
Weinstube Theurer.

Verloren

ging auf der Strecke Dabel-
 Wildbad ein Motorradwerk-
 zeug, in schwarzem Leder ver-
 packt, und ein Werkzeugkasten-
 bedeckel. Der ehrliche Finder
 wird gebeten, dasselbe gegen
 Belohnung abzugeben.
 M. Jilasser, Feldrennweg,
 Telefon Schwamm 18.

Mafulatur,

große ganze Zeitungen, gibt
 in kleinen und großen Mengen
 ab Verlag „Der Enztälchen“.

Das Rennen
 macht...
Kavalier „Extra“
 Warum! Wegen der Qualität!
 Sie finden nichts Besseres für Schuhe u. Leder
 UNION-AUTSCHBURG

Neue amtliche
Taschen-Fahrpläne,
 große rote und kleine gelbe Ausgabe,
 empfiehlt
 E. Mech'sche Buchhandlung, Neuenbürg,
 Inh. D. Strom.

Schwäbischer Merkur
 erscheint ab 1. Januar mit
 Abend- und Morgenblatt
 wieder zweimal täglich!

Papier-Servietten,
 mit und ohne Druck, liefert rasch die
 E. Mech'sche Buchhandlung, Neuenbürg

Käse billig!
 Deutsch-Holländer, per 9 Pfd.-Laib Mk. 5.80, Holst-
 Tafeikäse, rote Rinde, p. 9 Pfd.-Pak. Mk. 6.—, Deutsch-
 Edamer, pr. Qual., p. 9 Pfd.-Pak. Mk. 6.95. Alle Sorte
 sind vorzügl. im Schnitt und Geschmack. Versand frei Ha-
 geg. Nachn. Otto Damke, Käsegrosshlg., Hamburg 21

Was Sie für den
Herbst und Winter
 benötigen, finden Sie in Riesenauswahl zu vorteilhaft billigen Preisen bei mir.

| | | | |
|--|------------------|---|---|
| Aussteuer-Artikel | | Damen-Kleider- und Mantel-Stoffe | |
| Bettlamast gute Qualität, doppelbreit 3.20, 2.70, 2.60 | 2.20 | Halbflanell weiss | 1.10 |
| Bettbezüge geblümt, doppelbreit | 2.10, 1.90 | Sportflanell für Hemden und Blusen | 1.20, 0.95, 0.85 |
| Kölsch für Bettbezüge, schwere Qualität, doppelbreit | 2.40, 2.20 | Betttücher fertig, gute Qualität | 5.00, 4.50, 3.20 |
| Haustuch für Kissen und Halpfel, 80 cm breit | 1.20 | Jacquard-Schlafdecken in schönster Ausmusterung | 12.50, 8.50, 7.00 |
| Halbleinen für Kissen und Halpfel, gute Qualität | 2.00, 1.80, 1.50 | Woldecken Jacquard und kamelhaarfarbig 32.50 25.00 19.80 16.00 besonders preiswert. | |
| Haustuch 150 cm breit, für Betttücher, vorzüglich in der Wasche | 2.20 | Kamelhaar-Decken in enormer Auswahl | 34.00 an |
| Halbleinen prima Qualität | 3.00 | Kleider-Caro großes Farbensortiment | 3.60, 3.00, 1.80 |
| Halbleinen 160 cm breit, für Oberleintüch, bestbewährte Qualität | 4.50, 3.60 | Kleider-Caro reine Wolle, hochmoderne Farben | 6.50, 5.50 |
| Bettinlett garantiert echtfarbig u. federdicht, doppelbreit | 4.50, 3.80 | Kleider-Caro reine Wolle, extraschwer für Winter | 4.50 |
| | | Kleider-Rockstreifen 110-130 cm breit, extra billig | 3.50, 3.00 |
| | | Mantelstoffe 130 cm breit, schwere Qualität | 6.50 |
| | | Delour de laine 140 cm breit, in den neuesten Farben | 9.00 |
| | | Mantel- und Kostümstoffe | in den feinsten Qualitäten zu bekannt billigen Preisen. |

Metzgerstr. 2 **Carl Scheu, Pforzheim** Telefon 3992